

Otto Linck zum 70. Geburtstag

Lieber Freund Linck!

Nun bist Du ein Siebziger, und mir ist die Aufgabe gestellt, dieses Tages, des 15. Mai, in unserer „Schwäbischen Heimat“ zu gedenken. Wie greife ich das an?

Du hast mir einmal von einem Besuch auf der Universitätsbibliothek Tübingen erzählt: Du seiest dort freudig empfangen und um Klärung etlicher Zweifel gebeten worden. Wie das denn sei? Du seiest doch Forstmann, aber sie hätten in der Kartei auch einen Naturwissenschaftler Deines Namens, dazu einen Kulturgeschichtler und sogar noch einen Dichter. Wie das denn zusammenhänge, das könne doch nicht alles ein und derselbe Mann sein? Nun, die Aufklärung war schnell gegeben, und damit warst Du in Deiner Vielseitigkeit gewissermaßen amtlich festgenagelt. Eben diese Vielseitigkeit Deiner Begabung ist ja Deinen Freunden längst bekannt, aber für manche unserer Leser dürfte es angezeigt sein, hier ausdrücklich auf dieses „besondere Kennzeichen“ hinzuweisen.

Es sind jetzt genau fünfzig Jahre, seit wir uns kennen. In Stuttgart tagte 1912 der „Zweite internationale Kongreß für Heimatschutz“, an dem ich als damaliger Geschäftsführer unseres „Landesausschusses für Natur- und Heimatschutz“ mich beteiligte. Der letzte Tag führte uns alle mit der Bahn nach Tübingen, wobei mir der Japaner und der Norweger zur Betreuung zufielen. Den Abschluß bildete am Abend ein großer Kommers der Studentenschaft im Museumssaal. Rings um die Ehren-
tafel saßen die Abordnungen der Korporationen, und als ich meinen Platz verließ und mich an den Tisch meiner Bundesbrüder setzte, da fand ich Dich neben mir, und alsbald erkannten wir, daß wir zueinander paßten.

Es kam die Mobilmachung 1914. Ich hatte mich bei dem Landwehrbataillon zu stellen, das in der Tübinger Kaserne eingekleidet wurde, aus der Dein Vater das aktive Regiment ins Feld führte, während Du, um als Kriegsfreiwilliger anzukommen, zunächst noch ärztliche Bedenken überwinden mußtest.

„Er hatte den Krieg gesehen und über den Frieden nachgedacht, er war ein Mann“ – so zitiertest Du im Dezember 1918 aus dem „Schüdderump“ in unserem Hausbuch, in dem aus der Folgezeit viele Einträge von Deiner Hand zu finden sind, darunter nicht wenige Deiner Gedichte in der „Erstfassung“. Als ich Dich in Deinem Elternhaus in Degerloch besuchte, da war Dein Vater, immer tätig trotz schwerster Körperverletzung, gerade daran, die Fensterrahmen im Mansardenstock neu zu streichen. Plötzlich entglitt ihm der Pinsel, er lag unerreichbar unten in der Dachrinne (oder war es im Schneegitter?). So blieb uns andern beiden nichts übrig, als Dich kopfunter zum Fenster hinaus abwärts zu schieben, an Deinen Beinen festzuhalten und nach erreichtem Ziel wieder heraufzuziehen! Das war mein erstes „ziviles“ Zusammentreffen mit Deinem Vater, der so über-

aus lebendig erzählen konnte, wie Du es von ihm geerbt hast!

„Der feinsinnige Lyriker Otto Linck war der glückliche Schütze“ – an diesem Zeitungsbericht über eine erlegte Wildsau ergötzen wir uns beim Besuch in Schorndorf, dem Ort Deiner ersten festen Dienststellung. Du hattest 1921 die Lebensgefährtin gefunden, wir freuten uns, daß auch unsere Frauen sich verstanden, und wanderten zusammen nach Adelberg, dem „Dorf auf der Höhe“, der Heimat Deiner Vorfahren, mit der Du Dich so sehr verbunden fühlst. Und dann fandest Du Deine zweite Heimat: Güglingen im Zabergäu, dem Du etliche Deiner schönsten Gedichte gewidmet hast („Dies ist das Tal“ und „Ich danke täglich . . .“)

Bald wurde das äußerlich wenig anziehende Haus kultureller Mittelpunkt der ganzen Gegend und weit darüber hinaus. Und aus dem jahrelang vernachlässigten Garten wurde ein wahres Wunderwerk durch die rastlose Arbeit der Frau Gertrud, die zugleich unermüdlich für die vielen Gäste sorgte. Und der Wald, der Forstamtsbezirk? Es wird wohl kaum einen deutschen Forstmann von Rang und Namen geben, der nicht irgendwann in dem Revier gewesen wäre, das bald zu einer Art Paradeferd der Staatsforstverwaltung wurde, dank Deiner Zusammenarbeit mit unserer forstlichen Versuchsanstalt. Wieviel junger Nachwuchs wurde Dir zur Ausbildung anvertraut, nicht zu vergessen die jungen Holländer, die bis zum Kriege kamen! Wie viele Lehrgänge und Führungen hattest Du zu leiten, mit Forstleuten und Lehrern, mit Geologen und Biologen, mit Volkshochschulen und Vereinen, auch mit unserem Heimatbund!

Du hast jeden Versuch, Dich in die höhere Verwaltung zu ziehen, abgelehnt, weil Du Deiner inneren Berufung treu bleiben wolltest, und hast Dich nie in den Vordergrund gedrängt, in diesem Stück ein rechter Schwabe, bei allem fränkischem Einschlag! Und die Arbeit hat keineswegs aufgehört, seit Du im Ruhestand sitztest im eigenen Heim. Allem voran steht Dir die Sorge um Naturschutz und Landschaftspflege in dem großen Landkreis Heilbronn, und um die Weinberglandschaft im besonderen. Dazuhin geht die geologisch-paläontologische Forschung weiter, eng verbunden mit Tübingen, das Dir vor zehn Jahren den Ehrendoktor verliehen hat, und mit unserem Museum in Stuttgart. Davon legen die Funde und Spuren einstigen Lebens Zeugnis ab, die Du als erster erkannt hast oder die gar Deinen Namen tragen! Davon zeugt das neue Museum der Zementwerke in Lauffen wie Deine Veröffentlichungen und Vorträge!

So ergibt sich ganz von selbst der herzliche Dank Deiner Freunde für all das Viele, das Du uns allen gegeben hast, mitsamt Deiner Frau, und dazu der herzliche Wunsch, wir möchten uns noch manche Jahre des Zusammenseins mit Euch, mit Euch Dreien erfreuen dürfen!

Dein Otto Feucht